

Beyerhaus, Peter: *Krise und Neuaufbruch der Weltmission. Vorträge, Aufsätze und Dokumente.* Verlag der Liebenzeller Mission/Bad Liebenzell 1987; XI + 316 S.

Es ist bemerkenswert, mit welcher Folgerichtigkeit und Stetigkeit der Vf., Ordinarius für Missionswissenschaft und Ökumenische Theologie in der Evang.-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, Krisen und Neuaufbrüche der Weltmission im letzten Vierteljahrhundert literarisch begleitet hat. Nicht nur die Bibliographie (298ff), sondern auch die Zeittafel, die dem vorliegenden Band beigegeben ist (302ff), macht dies Faktum anschaulich. Alle für den Vf. wichtigen Weichenstellungen oder Akzentverschiebungen im weit gefaßten Bereich der Weltmission in Gestalt von Konferenzen, Erklärungen usw. seit 1961 sind hier aufgezählt. Kaum eine von ihnen ist ohne Kommentar, Kritik, gegebenenfalls auch Kampfansage aus Tübingen geblieben. Damit dem Nichteingeweihten keine Verwechslungen unterlaufen, wird sicherheitshalber mittels unterschiedlicher Schriftart zwischen Ereignissen im Bereich der dem Ökumenischen Rat der Kirchen verbundenen Missionen und dem – wiederum weit gefaßten – evangelikalischen Bereich unterschieden. Wo die Sympathien des Vf.s liegen, bleibt niemals unklar. Daß in diesen 26 Jahren sich auch im katholischen und orthodoxen Umfeld Erwähnenswertes abgespielt haben könnte, erfährt der Leser freilich nicht – zwei beiläufige Erwähnungen des Vaticanum II ausgenommen.

Zum besseren Verständnis dieses Sammelbandes, auch im Vergleich zu ähnlichen Werken, die der Vf. bereits früher herausgegeben oder mitherausgegeben hat, ist zu beachten, daß – läßt man den Anhang (267–297) außer acht – von insgesamt neunzehn Sachbeiträgen nur vier bisher noch nicht anderweitig publiziert worden sind. Von Überschneidungen und Wiederholungen darf man sich nicht stören lassen. Der Vf. nimmt sie in Kauf, weil es ihm weniger um Dokumentation als um eine zusammenfassende Bezeugung des „leidenschaftlichen Engagements“ (IX) geht, mit dem er persönlich die Sache der evangelikalischen Weltmission vertreten hat und noch vertritt. Die Einzeltexte sind demgemäß locker gruppiert unter den Oberthemen „Krise der Weltmission“, „Evangelium – Religionen – Ideologien“ und „Neuaufbruch zur Welt-evangelisation“. Wenn man will, kann man sie als laufenden Kommentar zur „Frankfurter Erklärung“ von 1970 und deren Wirkungsgeschichte lesen. So gewiß sie es an polemischer Schärfe gegenüber dem Dauergegner auf der Seite der Genfer Ökumene nie fehlen lassen, so gewiß fehlen diesmal die Töne ruhiger Argumentation nicht, so etwa in dem Beitrag über den Rassismus und seine Überwindung (von 1972; 123ff). Soweit aber auch dabei der Anspruch der Aktualität aufrechterhalten wird, macht sich zwangsläufig die Beeinträchtigung durch den zeitlichen Abstand von den Debatten der Gegenwart um so stärker fühlbar, so etwa auch bei den Überlegungen zum Thema „Das Christentum und andere Religionen“, die auf dem Stand von Nairobi 1975 stehenbleiben und damit nun wirklich gegenüber dem heutigen Diskussionsstand allenfalls historischen Wert haben. Die Eindrücke von einer ostasiatischen Studienreise von 1971 müssen vollends anachronistisch wirken.

Kaum zu beantworten ist die naheliegende Frage, ob der Band nicht wenigstens zur Bewältigung der evangelikal/nichtevangelikalischen Spannungen beitragen könne. Vielleicht liegt sie ja auch außerhalb der Intentionen des Vf.s und wäre somit falsch gestellt. Es mag also wohl bei der resignierenden Feststellung bleiben, mit der der „Ökumeniker“ STEPHEN NEILL seinerseits – mutatis mutandis – in seiner noch ungedruck-

ten Autobiographie das Verhältnis evangelikaler und nichtevangelikaler Studentenbewegungen charakterisiert hat: „Über fünfzig Jahre lang habe ich nur hilflos zusehen können, wie die beiden Richtungen einander korrumpiert haben“ (IBMR 11, 1987, 62).

Heidelberg

Hans-Werner Gensichen

Collet, Giancarlo: Das Missionsverständnis der Kirche in der gegenwärtigen Diskussion. (Tübinger Theologische Studien 24) Grünewald/Mainz 1984; 308 S.

COLLET unternimmt es in seiner missionstheologischen Arbeit, den Ort der Neube-gründung der Mission in der Spannung von Infragestellung kirchlicher Mission und missionarischem Selbstverständnis der Kirche zu bestimmen, diese beiden Standpunkte mit Hilfe eines Kommunikationsmodells zu vermitteln und den christlichen Geltungs-an-spruch neu zu begründen. Dabei nimmt die sehr präzise durchgeführte Darstellung des Selbstverständnisses kirchlicher Mission den größten Raum der Abhandlung ein (S. 84–244): nach einem geschichtlichen Rückblick wird das Missionsverständnis der nachkonziliaren päpstlichen Schreiben, der römischen Bischofssynoden, der nationalen Synoden und einzelner deutschsprachiger Theologen vorgestellt. Bezugsrahmen dieses kirchlichen Selbstverständnisses von Mission sind die Kritik an der christlichen Mission vorwiegend aus der Dritten Welt und die Verhältnisse, in denen heute Mission geschieht (S. 23–83). – Bereits im 1. Kapitel stellt COLLET Bedingungen universaler Kommunikation heraus, bezieht damit Kritik und Kritiker konstitutiv in eine Neube-gründung der Mission mit ein und eröffnet so die Perspektive, unter der das in folgenden Kapiteln dargestellte bisherige missionarische Selbstverständnis der Kirche zu sehen ist. – Im letzten Kapitel finden sich weiterführende und tiefgehende Ausführungen zu einer neuen Grundlegung der Mission innerhalb der Lehre von ‚Freiheit als unbedingter Liebe‘. Allerdings bleiben diese wichtigen ‚Prolegomena zu einer Theologie der Mission‘ (245) etwas unvermittelt neben der Darstellung der bisherigen missionstheologischen Modelle stehen und beziehen die konkrete Vermittlung von dem im ‚Referenzrahmen‘ missionstheologischen Denkens und dem über das bisherige missionarische Selbstverständnis der Kirche inhaltlich Gesagte nicht mit ein. – Im übrigen gehen von der wichtigen Untersuchung COLLETs so viele Impulse aus, daß man sich auf weitere missionswissenschaftliche Arbeiten des Autors freuen darf: COLLET hat kürzlich nach seiner Tätigkeit in Lateinamerika einen Ruf als Professor für Missionswissenschaft an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Münster erhalten.

Würzburg

Norbert Klaes

Soetens, Cl.: *Recueil des Archives Vincent Lebbe. La Règle des Petits Frères de Saint-Jean-Baptiste* (Cahiers de la Revue Théologique de Louvain 16) Publications de la Faculté de Théologie/Louvain-la-Neuve 1986; XCIV + 202 pp.

Auch der 6. Band mit Dokumenten aus dem Leben des Chinamissionars VINCENT LEBBE wurde von CL. SOETENS zusammengestellt und mit einer Einführung sowie Anmerkungen versehen. Er behandelt die Gründung der chinesischen Gemeinschaften „Kleine Brüder des hl. Johannes des Täufers“ und „Kleine Schwestern der hl. Therese von Lisieux“ durch V. LEBBE. Die Gründung dieser Gemeinschaften nahm LEBBE nach seiner Rückkehr aus Europa 1927 in Angriff. Ihr Ziel war es, den Schwierigkeiten der Missionsarbeit und der Katechese in den ländlichen Gebieten Chinas zu begegnen. Ermutigt und unterstützt vom chinesischen Titularbischof MELCHIOR SOUEN konnten die ersten Anwärter schon 1928 ihr neugebautes und geweihtes Haus beziehen. Diese Gemeinschaft, die sich ständig vergrößerte, besteht heute noch auf Taiwan. Parallel zu